

**Pastor Uwe Mletzko**

**Vorsitzender des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe e.V. (BeB),  
Theologischer Geschäftsführer der DIAKOVERE gGmbH, Hannover**

**Begrüßung zum Fachgespräch „Beteiligung verändert – Aktionspläne im  
Vergleich: Schwerpunkte, Wirkungen und Erfahrungen im Bund, in den Ländern,  
im Verband und in Organisationen“ am 11. Oktober 2019 in Berlin**

Sehr geehrter Herr Einstmann, sehr geehrter Herr Dusel, sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie heute herzlich im Namen des Bundesverbandes evangelischer Behindertenhilfe e.V. (BeB) zum Fachgespräch „Beteiligung verändert – Aktionspläne im Vergleich: Schwerpunkte, Wirkungen und Erfahrungen im Bund, in den Ländern, im Verband und in Organisationen“.

Aktionspläne und Partizipation – Zwei wichtige Themen, mit denen sich der BeB schon seit mehreren Jahren beschäftigt.

Aktionspläne sind, wie Sie wissen, Umsetzungsinstrumente mit konkreten Maßnahmen, Zielen und Aktionen. Sie dienen dazu, den Geist und die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention in konkretes und verbindliches Handeln umzusetzen. Eine der Anforderungen an Aktionspläne durch die Monitoring-Stelle des Deutschen Instituts für Menschenrechte (DIMR) ist die Mitarbeit von Menschen mit Behinderungen in einer Projektgruppe – somit die Partizipation. Auch als Inhalt im Aktionsplan ist die Partizipation nach Art. 29 der UN-Behindertenrechtskonvention nicht zu vernachlässigen.

Der BeB als Verein hat 2015 einen eigenen Aktionsplan erstellt. Ein beispielhaftes Ergebnis daraus ist die Berufung je einer Vertreterin, eines Vertreters der beiden Beiräte mit beratender Stimme in den Vorstand. So auch die Berufung von Herrn Udo Dahlmann, dem Vorsitzenden des BeB-Beirates der Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung. Ich freue mich, dass Ihnen Herr Udo Dahlmann zusammen mit dem Referenten Herrn Jörg Markowski vom BeB den Aktionsplan des BeB direkt im Anschluss an die Begrüßung vorstellen wird.

Neben dem Aktionsplan des BeB ist aber auch die Handlungsanleitung „Beteiligung verändert“ des BeB ein zu erwähnendes Beispiel dafür, dass Partizipation ein wesentlicher Faktor für die Erstellung von Aktionsplänen ist. Die Handlungsanleitung wurde mit wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für Mensch, Ethik und Wissenschaft

(IMEW) erarbeitet und soll Einrichtungen und Dienste der Behindertenhilfe dazu motivieren, eigene Aktionspläne zu erarbeiten.

Was passiert, wenn Menschen etwas zugetraut wird? Wenn sie auf einmal auch Verantwortung tragen müssen und dürfen? Wenn sie nicht nur denken, was sie vielleicht stört und welche Ideen sie haben, sondern diese einbringen und im besten Fall verwirklichen können? Dann wechseln wir von der Fremdbestimmung zur Selbstbestimmung. Dann nehmen wir endlich ernst, dass die Menschen mit Behinderung Experten und Expertinnen in eigener Sache sind.

Der Weg dorthin ist nicht einfach. Die Mitarbeitenden aus den Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe müssen lernen, eine neue Perspektive anzunehmen. Sie darauf vorzubereiten und zu schulen, wie sie Beteiligungsmöglichkeiten für die Menschen mit Behinderung schaffen können, ist ein wesentlicher Bestandteil.

Der Index für Partizipation kann hier eine wichtige Hilfe und Orientierung bieten. Das Projekt, das seit 2016 läuft, ist vielen von Ihnen hoffentlich bereits ein Begriff. Dieses Jahr noch wird die endgültige Fragensammlung „Hier bestimme ich mit – Ein Index für Partizipation“ vorgestellt. Sie enthält Fragen, mit der vor Ort die Möglichkeiten der Partizipation überprüft und weiterentwickelt werden können sowie gute Praxisbeispiele.

Nicht nur der BeB leistet richtungsgebende Arbeit für die Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung zur Erstellung von Aktionsplänen. Ich bin sehr gespannt auf die Berichte der vielen Referentinnen und Referenten, die heute den Weg zu diesem Fachgespräch gefunden haben.

Zum Schluss danke ich herzlich dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie der Vorbereitungsgruppe für die Ermöglichung des heutigen Fachgespräches.

Ich wünsche Ihnen und uns einen inspirierenden Tag und auf jeden Fall weiterführende Ideen für die Arbeit vor Ort.